

# Englische Ehen

Von

*Percy H. Muir*

Vielleicht stellen Sie sich die englische Ehe als „Liebesglück im stillen Winkel“ vor, vielleicht aber haben Sie selbst einige Erfahrung, was das bedeutet, und sind England freundlicher gesinnt. Lassen Sie mich darum einige widerspruchsvolle Ansichten vortragen. Samuel *Butler*, ein Vorläufer Shaws, drückt seine Ansicht über die Ehe folgendermaßen aus: „Es ist billiger, sich Milch zu kaufen, als sich eine Kuh zu halten.“ Arnold *Bennett* sagt: „Eine Hochzeitsreise ist eine Orgie ungezügeltster Sinnenlust; wenn sie es aber nicht ist, so sollte sie es, verdammt noch mal, sein.“ *Shaw* hält die Heiratsgesetze Englands für unmenschlich und monströs.

Für den Fall, daß diese Ansichten nicht typisch englisch erscheinen sollten, will ich Ihnen Ansichten einiger Durchschnitts-Engländer vermitteln. Zum Beispiel den Ausspruch einer Herzogin, die das physische Vergnügen ihres Gatten mit der Frage unterbrach, ob diese Vergnügungen auch dem niederen Volke zugänglich seien, und auf eine bejahende Antwort ihre Ansicht kundgab, daß die „viel zu gut für die Plebs“ wären. Zu erwähnen wäre auch die Deputation der Kirchenältesten, die, nachdem sie ihren Pastor eine geharnischte Rede gegen die Unzucht hatten predigen hören, in der er ihnen den Verlust ihrer unsterblichen Seelen als Austausch für zehn Minuten Vergnügen androhte, sich zu ihrem Seelsorger begaben und ihn um die Erklärung des Geheimnisses baten, wie man es fertig bringen könnte, dieses Vergnügen zehn Minuten dauern zu lassen.

Nun wird von mir wahrscheinlich erwartet, daß ich all diese gegensätzlichen Meinungen zu einer Formel zusammenfasse, die dann den englischen Standpunkt zur Ehe repräsentiert. Ich muß aber ganz kategorisch aussprechen, daß es keinen bestimmten englischen Standpunkt zur Ehe gibt. Denn man muß auch noch mit anderen Verwirrungen rechnen. England umfaßt, vom Kontinent aus gesehen, auch Schottland. Im Hinblick auf die Ehe stimmt das aber durchaus nicht. Wenn man in Schottland vor Zeugen feierlich eine Erklärung abgibt, so ist das ein rechtlich bindender Ehekontrakt, man braucht also nur mit einer Dame ein Zimmer zu betreten, wo andere Leute anwesend sind, und zu sagen: „Dies ist meine Frau“, und das stimmt dann auch — in England dagegen braucht das durchaus nicht der Fall zu sein.

Der Widerstand gegen kirchliche Trauungen wurde durch das moderne junge Mädchen hervorgerufen, die der Verpflichtung, ihrem Gatten zu gehorchen, nicht Folge leisten wollte; diese Gehorsamsklausel kommt des öfteren im Trauungsgottesdienst vor, der auch sonst recht peinliche Sentenzen enthält. Es macht einen entschieden äußerst verlegen, wenn man zu hören bekommt, daß die Braut „wie der fruchtbare Wein, der das Haus umrankt“, sein soll, während man besorgt ist, wieweit die im Koffer versteckten Verhütungsmittel ihren Zweck erfüllen werden. Eine gewisse Abneigung gegen all diese Publizität ist daher verständlich. Diese Sehnsucht nach Verschwiegenheit in Herzensangelegenheiten hat viel ernstere Folgen für den Durchschnittsmenschen als die vertuschten